



Afrika-Import

Nicht allein Schlacht-, Zug- und Reittiere wurden früher mit der Bahn transportiert. In seltenen, aber dafür umso spektakulärer wirkenden Fällen zählten auch Exoten zum lebenden Frachtgut. Dann nämlich, wenn ein Zoo oder Zirkus Nachschub bekam.



FOTO ZOO BERLIN

VON MANFRED GRÜNIG

Bis vor wenigen Jahrzehnten war es üblich, dass Zoos ihren Bedarf an exotischen Wildtieren in der freien Wildbahn deckten. Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts schickte der weltweit tätige Carl Hagenbeck jedes Jahr bis zu fünf Tierfang-Expeditionen vor allem nach Afrika. Ein Foto, das ich in einem Buch fand*, zeigt Opfer einer solchen Expedition des Berliner Zoos: fünf junge Massai-Giraffen aus Tansania, eingepfercht in Transportkisten, verladen auf einem italienischen Eisenbahnwagen. Sie waren zusammen mit einem Nashorn, drei Flusspferden sowie einigen Straußen und Zebras gefangen worden und gelangten im Mai 1928 an ihr Ziel. Vom Transport dieser Tiere sind leider keine Fotos überliefert.

Als das Bild aufgenommen worden war, hatten die Tiere bereits eine strapaziöse See-

reise von Ostafrika durch den Suezkanal ins Mittelmeer hinter sich. In Venedig oder Triest waren sie auf die Bahn verladen worden. Via Brenner oder Semmering hatten sie die Alpen überschritten, bevor sie quer durch Deutschland bis nach Berlin gelangten. Dieses Bild war Auslöser für den Bau eines ganz besonderen Tiertransports.

Das Material für den Bau zu beschaffen, war kein Problem. Dank der ausgezeichneten Güterwagenbücher des italienischen Verlags Editoriale del Garda (erhältlich über die VG-Bahn) ließ sich der Wagen auf dem Foto als von der 1905 verstaatlichten Privatbahn Rete Adriatica stammender L der FS identifizieren. Einen solchen Veteranen gibt es in H0 nicht zu kaufen, weshalb ich auf einen italienisierten O Halle von Fleischmann ausgewichen bin (Art.-Nr. 526002), der in Abmessungen und Ladegewicht einigermaßen passt und zudem Epoche-II-Anschriften hat. Giraffen gibt es im

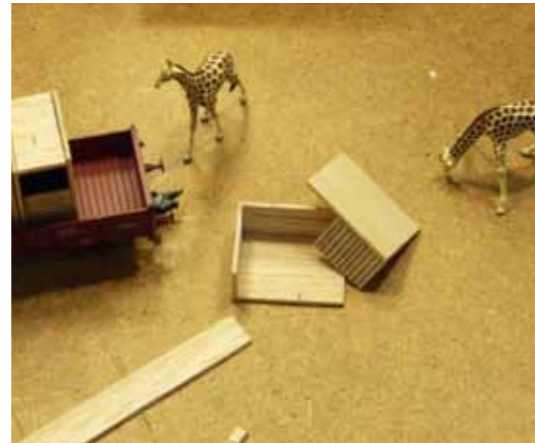
OBEN: Staunen am Bahnsteig: Eine Fuhre Giraffen sieht man nicht alle Tage.

LINKS: Das Originalfoto, aufgenommen 1928. Fünf junge Giraffen aus Tansania werden bei ihrer Ankunft in Berlin vom Oberwärter des Zoos begutachtet. Verladen sind sie in einem offenen Wagen der FS, den diese schon 1905 von der Rete Adriatica übernommen hatte.

Die Seitenwände der Transportboxen werden aus 1 mm starkem Balsaholz zugeschnitten und mit Fugennachbildungen versehen.



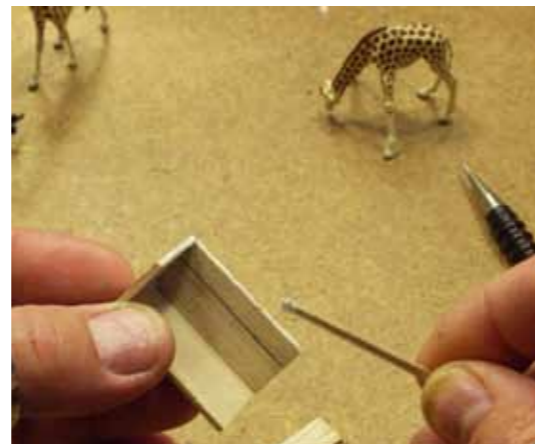
INNEN: Der Vergleich mit den Preiser-Giraffen zeigt, dass die Tiere für die Boxen viel zu groß sind.



Jede Transportkiste wird an ihrer Vorderseite mit einer hölzernen Tränke ausgestattet.



INNEN: Mit ganz wenig Holzkleber werden die Wassertröge zusammengesetzt.



Aufgehängt werden die Tränken wie beim Vorbild an zurechtgebogenen Drahtwinkeln.



INNEN: Zwei Drähte bilden die Verspannung nach, die beim Original über die Kisten hinweggeführt worden wäre. Tatsächlich endet jeder Draht aber kurz hinter der Kante, gut getarnt unter der Plane.



Die Rückseite der Kisten. Kleine Haken aus Draht halten die Spannseile für die Abdeckplane. Hier könnte man auch eine Werbetafel anbringen, z.B. „Hagenbeck's Tierhandel“ oder ähnlich.



INNEN: Die Plane von oben. Durch Granieren der Falten wirkt sie schön realistisch.



Zweierpack bei Preiser. Selbst zu bauen waren die Transportkisten.

Ein erster Stellversuch zeigte, dass auf dem Wagen nur vier Transportkisten untergebracht werden können. Grund ist die Größe der Preiser-Giraffen, die erwachsene Tiere darstellen, wogegen die auf dem Foto Jungtiere waren. Für die Wirkung im Modell ist dies aber egal.

Als Baumaterial für die Boxen habe ich 1-mm-Balsaholz verwendet. Die erste Arbeit war eine Maßskizze, für die der Wärter auf der Bordwand als Norm diente. Seine Körpergröße habe ich bei 1,75 m angesetzt, womit sich zusätzlich der Bordwandhöhe des Modells die Kastenhöhe für die Boxen ermitteln ließ: 44 mm bei 17 mm Breite. Natürlich war auch immer das Lichtprofil im Auge zu behalten, das von den Preiser-Giraffen bei weitem überschritten worden wäre.

Boxen aus Balsa

Alle Seitenwände wurden mit einem scharfen Cuttermesser aus dem Balsaholz geschnitten. Vor dem Zusammenkleben habe ich mit einer harten 0,35-mm-Bleistiftmine unter vorsichtigem Druck die Bretterfugen eingeritzt. Man muss bei dieser Arbeit behutsam vorgehen und nicht zu fest eindrücken, um das Balsaholz nicht zu spalten.

Als Kleber verwende ich Ponal-Express. Ein Splitter Holz hilft, den Leim sehr dosiert aufzutragen. Er zieht sehr schnell an, so dass die Seitenwände der Boxen zügig zusammengeklebt werden konnten.

Vor dem Weiterbau waren aber erst mal die Giraffen anzupassen. Bei allen mussten die Beine gekürzt werden, auch die Körper passten nicht so recht. Eine Kleinbohrmaschine mit Trennscheibe ist für derlei Amputationen das geeignete Gerät. Nach erfolgreichem Zugschnitt konnte ich die Tiere mit Sekundenkleber auf den Kistenböden fixieren.

Auf dem Foto zu erkennen ist, dass oben in den Transportkisten Heubüschel als Futtermittel befestigt waren. Dieses feine Detail sollte man auf jeden Fall nachbilden. Ich habe dazu aus 6 mm langen beigen Grasfasern kleine Häufchen gemacht und jedes mit einem Tropfen Sekundenkleber fixiert. Nach kurzer Trocknungsphase wurden die kleinen Ballen in eine der oberen Ecken jeder Kiste geklebt. Danach konnten die Böden mitsamt Giraffenkörper an den Kisten angebracht und diese auch mit dem Deckel verschlossen werden. Nachdem alle vier Boxen fertig waren, wurden sie nebeneinander im Wagen platziert, ausgerichtet und mit Ponal-Express verklebt. Ein Gummiband reicht, um sie für ein paar Minuten zu fixieren, bis der Kleber hart ist.

Die nächsten Arbeitsschritte gelten weiteren Details, die auf dem Bild zu erkennen sind: eine Abdeckplane mit Abspannung, die dazugehörigen Haken an den Boxen sowie

Wasserkästen, die vorne an den Querbrettern der Boxen eingehängt wurden.

Diese Wasserkästen habe ich aus einem hellen Rest Furnierholz geschnitten und zusammengeklebt. Als Aufhänger dienen Stücke von 0,15 mm starkem Kupferdraht. Er wurde so zurechtgebogen, dass man die Kästen wie beim Original an das oberste Querbrett der Boxvorderseite hängen konnte. Am anderen Ende habe ich mit Sekundenkleber die Wasserkästen befestigt. Danach erfolgte erst der Anstrich des Drahts in Dunkelgrau.

Planen-Rätsel

Nicht so ganz klar ist der Zweck der Abdeckplane. Wurde sie nur bei schlechtem Wetter über die Transportboxen gespannt oder generell während der Fahrt, um die wertvolle und empfindliche Fracht vor Zugluft zu schützen? In diesem Fall wäre es vor allem bei Stillstand des Zuges aber wohl recht stickig unterm Segeltuch geworden. Wie dem auch sei, im Modell ist eine drübergespannte Plane kontraproduktiv, da die originellen Reisenden ja zu sehen sein sollen. Die Plane wurde also gemäß dem Foto in gekrümmeltem Zustand nachgebildet, einfach auf den Transportkisten liegend.

Entstanden ist sie aus einem zurechtgeschnittenen weißen Papiertaschentuch, dessen Maße der Breite und Länge der verladenen Boxen entspricht plus ein Zentimeter Zuschlag auf allen Seiten. Auf einer Glasplatte liegend wurde das Taschentuch mit einem Gemisch aus Wasser und Holzleim eingesprüht und mit der Pinzette auf das tatsächliche Maß der Kisten zusammengeschieben. So entstanden ganz von selbst die Falten.

Ist das Tuch nur noch leicht feucht, legt man es auf die Boxen, bringt es in Form und lässt es dort liegend trocknen. Danach wird es eingefärbt. Ich habe Olivgrün verwendet, auch Grau oder ein Beigeton wäre passend. Nach nochmaligem Trocknen wurden mit etwas schmutzigem Weiß die Kanten graniiert, um die Plane vorbildgetreuer wirken zu lassen.

Die Zurrseile der Plane bestehen aus Fäden von Mullbinden, die vorher hellbraun eingefärbt wurden. Ein kleiner Trick, den mir ein Modellbaukollege verraten hat, ist, die Fäden in Kaffeesatz zu legen und sich vollsaugen zu lassen. Das getrocknete Ergebnis kommt alten Hanfseilen sehr nahe.

Während die Fäden trockneten, bekamen die Boxen eine Alterungslasur, um die Spuren der weiten Reise wiederzugeben. Eine dünne schwarz-braune Brühe wurde mit einem weichen Pinsel punktuell aufgebracht und sofort mit einem weichen Lappen wieder abgewischt.

Nun fehlten nun nur noch die Zurrhaken, an denen mittels der Hanfseile die Plane an den Transportkisten befestigt war. Diese Haken habe ich wieder aus 0,15 mm starker Kupferlitze gebogen und an den vier Kanten des

Kistenpakets in vorgestochenen Löchern mit Sekundenkleber fixiert. Ein dünner Pinsel mit etwas schwarzer Farbe und eine ruhige Hand sind nötig, um die Winzlinge einzufärben.

Die Verzerrung der Boxen am Wagen selbst entstand dagegen aus 0,5 mm starkem Draht. Zwei Drahtseile sollten über die mittig auf dem O-Wagen stehenden Transportkisten hinweg von einer Wagenstirnwand zur anderen gespannt werden. Ich habe die Abstände von der inneren Stirnwandunterkante bis zur Oberkante der Kisten mit einer Schublehre ausgemessen und den Draht jeweils um 5 mm länger abgeschnitten. Diese zusätzlichen 5 mm wurden umgebogen und so auf das Dach der Boxen geklebt, dass es aussieht, als sei der Draht über alle Kisten geführt. Dass dem nicht so ist, verdeckt beim fertigen Modell die Plane.

Bevor diese aufgeleimt wurde, musste ich als vorletzte Arbeit noch die getrockneten Hanfseil-Nachbildungen verarbeiten. An jedem Zurrhaken wurde ein Faden verknotet, nach oben zur jeweiligen Giraffenbox gespannt und dort verklebt. Abschließend habe ich die Plane fixiert. Der fertige Giraffentransport sieht aus wie auf dem Bild ... 85 Jahre später. □

*) Von der Menagerie zum Tierparadies — 125 Jahre Zoo Berlin, Heinz-Georg Klös, Berlin 1969

Weitere Folgen

der Serie „Tiere fahren Bahn“ finden Sie in:
 EJ 5/2014: Fische
 EJ 6/2014: Großvieh (Rinder)
 EJ 7/2014: Kleinvieh (Schafe, Schweine und Geflügel)
 EJ 8/2014: Turnierpferde